



Bruder Vinzenz (Franz) Hug OSB

*Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien
1. Oktober 1929 – 31. März 2023*

Gut vorbereitet auf die Ewigkeit entschlief Bruder Vinzenz Hug friedlich am frühen Morgen des 31. März in der Infirmerie von St. Ottilien. Er stand in seinem 69. Profess- und im 93. Lebensjahr, womit er Konventältester war.

Bruder Vinzenz wurde als Sohn der Landwirte Oskar und Agatha Hug im Dorf Bermatingen (Bodenseekreis, Erzbistum Freiburg im Breisgau) am 1. Oktober 1929 geboren, ganz in der Nähe des Bodensees. Die frommen Eltern betrieben eine kleine Landwirtschaft, womit sie ihre zwölf Kinder zu ernähren suchten. Der Vater verstarb früh, als Franz erst zwölf Jahre alt war, zwei Brüder fielen im Weltkrieg. Der Junge besuchte von 1936 bis 1944 die Volksschule. Nach der Schulentlassung musste er noch beim vergeblichen Bau von Verteidigungsanlagen gegen die einrückenden Armeen der Alliierten helfen. Nach Kriegsende arbeitete er auf dem Bauernhof weiter, bis 1947 ein älterer Bruder aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte und die Hofleitung übernahm. Der 17-jährige Franz begann nunmehr mit einer Maurerlehre, die er im April 1950 abschloss. Anschließend arbeitete er in seinem Beruf.

Am November 1951 schrieb er in einfachen Worten nach St. Ottilien, dass er sich zum Eintritt entschlossen habe, wo er sein „Lebensglück“ zu finden hoffe. Der Ortspfarrer bestätigte in seinem Zeugnis, dass der Kandidat „ruhig, brav und fleißig“ sei und die Anlagen zu einem „guten Ordensmann“ habe. Zu diesem Entschluss verhalf sicher auch das Beispiel eines zwei Jahre jüngeren Bruders, der schon den Weg nach St. Ottilien gefunden hatte. Im Januar 1952 begann Franz sein Klosterleben, wobei er im Noviziat den Namen des menschenfreundlichen Ordensgründers Vinzenz von Paul erhielt. Seine Zeitlichen Gelübde legte er am 8. Juni 1954 und die Ewige Profess am 16. Juni 1957 ab. Von dieser großen Professgruppe von neun Mönchen war er der letzte Überlebende. Im Kloster war er vielseitig einsetzbar. Zunächst arbeitete er in der Hausmeisterei, dann auch in der Installation. Daneben war er als Maurer auf Klosterbaustellen in den Niederlassungen in Dillingen, München und Wessobrunn im Einsatz.

Die Missionsaussendung an die Territorialabtei Peramiho in Tanzania am 23. März 1960 erfolgte ein Jahr nach der Aussendung seines Bruders Pater Andreas, der heute noch in Tanzania tätig ist. Schon kurz nach seiner Ankunft war er auf wechselnden Missionsstationen im Einsatz: Matogoro von 1960 bis 1961, Mtyangimbole 1962 bis 1963, Namabengo 1963, Mahanje 1964, Ifinga 1964 bis 1971, Matimira 1971 bis 1979 und von 1979 bis 2011 in Litembo, wo er sich vor allem um den Kuhstall und die Hammermühle kümmerte. Die Aufgaben eines Stationsbruders bestanden nach den Worten von Bruder Vinzenz darin, alle „anfallenden Arbeiten“ zu bewältigen, wofür es einiges Improvisationstalent brauchte. Als er 2011 mit seinem Bruder P. Andreas einen Heimaturlaub in St. Ottilien antrat, blieb er dort zurück: Mit seinen 82 Jahren war er zwar immer noch rüstig, aber die Kräfte hatten spürbar nachgelassen.

In St. Ottilien führte er ein zurückgezogenes Leben, geprägt von den Gebetszeiten. Er bewies erneut sein Improvisationstalent, indem er unter anderem in seiner Zelle einen „Pool“ einbaute und auf einem selbstgebaute Elektroroller die Umgebung erkundete. In die Gemeinschaft brachte er sich als geselliger Mensch ein, der sich gerne auf Gespräche einließ und viel Humor zeigte. Ungefähr zwei Monate vor seinem Heimgang erlitt er einen Schwächeanfall, von dem er sich nicht mehr erholte. Er empfing das Krankensakrament und verbrachte die letzten Wochen in der Krankenabteilung des Klosters, wo er friedlich entschlief. Er möge nun ruhen in Frieden!

*Requiem mit Beerdigung am Mittwoch, den 5. April, um 10.30 Uhr, in der Abteikirche von Sankt Ottilien.
Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien*